

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 51

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vorschlag für einen guten Vorsatz

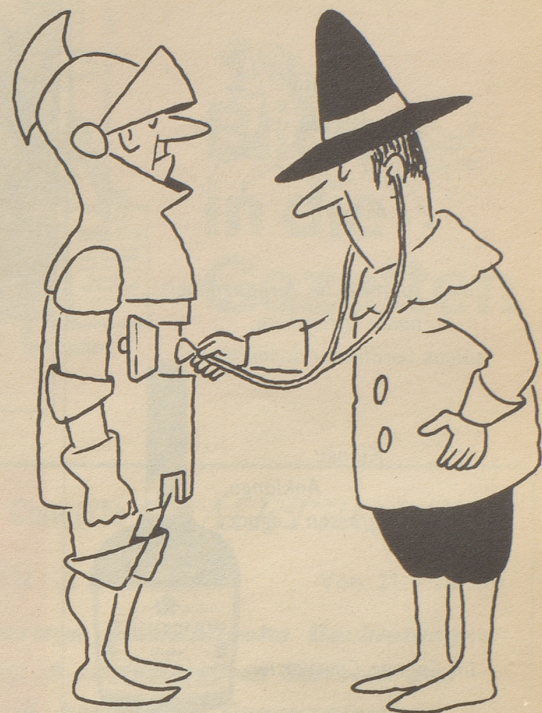
Von Hanns U. Christen

Weil jetzt ja fast schon Weihnachten ist, und weil bald nach Weihnachten dann, ob man will oder nicht, ein neues Jahr beginnt, und weil man nach Weihnachten viel zu vollgefressen ist, um noch produktiv denken zu können – also deshalb möchte ich Ihnen, liebe Leser, dabei behilflich sein, einen guten Vorsatz zu finden, den Sie an Neujahr fassen können. Ich für meinen Teil habe ihn schon gefasst – aber das war eigentlich gar nicht mehr nötig. Warum – sage ich später.

Vor ein paar Tagen traf ich einen Mann, der mir auffiel, weil er so traurige Augen hatte. Ausnahmsweise hatte ich etwas freie Zeit, und drum setzte ich mich zu dem Mann und fragte ihn, warum er traurig sei, oder wenn nein, warum nicht? Er sagte: «Ich bin traurig, weil ich an allem Elend schuld bin, und dabei kann ich doch gar nichts dafür!» «Wie tut man das?» fragte ich wunderfitzig zurück. Er antwortete: «Ich bin an allem schuld, weil ich ein Bünzli bin!» Dieser Mann hieß tatsächlich Bünzli. Und als er mir seine Geschichte erzählte, begriff ich, wieso er traurig war. Denn nach Meinung des Schweizer-

volkches sind es die Bünzli, die an allem Schuld haben. Nichts Unvorteilhaftes gibt es, das man ihnen nicht nachsagte. Nichts Spießiges gibt es, das nicht von ihnen stamme. Nichts Snobistisches gibt es, das nicht zu ihrem Lebensstil gehöre. Wo immer irgend etwas diskutiert wird, das allen mißfällt, so heißt es: «Das kommt eben von den Bünzlis!» Man sagt ihnen sogar nach, daß sie lange Unterhosen mit Hosenträgern trügen. Kurz – wenn die Schweiz überhaupt noch besteht, so nur deshalb, weil es neben den Bünzlis noch aufrechte Schweizer gibt. Wenige, aber eben unbünzlige. Zu den Wenigen gehört natürlich jeweils die Person, die sich über die Bünzlis ausläßt. Ich versprach dem Mann, mir die Sache einmal zu überlegen. Und ich begann nachzuforschen, weshalb wohl das Schweizervolkchen den Angehörigen der Familie Bünzli so viel Arges in die Schuhe schiebt. Also ganz sicher sind die Bünzli nicht etwa Neuschweizer. Leute dieses Namens haben schon vor 900 Jahren in Uster gelebt, und in den umliegenden Gemeinden gab es Familien namens Bünzli schon lange Zeit vor der Schlacht bei Sempach. Vermutlich geht ihr Familienname auf den althochdeutschen Vornamen Binzo zurück. Jedenfalls lebte die Familie Bünzli schon auf Schweizer Boden, bevor es eine Schweiz überhaupt gab. Und sie konnte auf Jahrhunderte schweizerischer Familientradition zurückblicken, als andere Familien, die sich heute so selbstgerecht auf die Brust schlagen, noch längst in Potsdam oder Katzenellenbogen oder Palermo zuhause waren. Das also ist's nicht.

Oder hat jemals ein Bünzli sich durch eine besonders blödsinnige Tat ausgezeichnet? Ich kenne viele hundert Schweizer, historische und lebende, die Worte von abgründigster Trottelhaftigkeit sprachen oder Taten von unbeschreiblicher Dummheit ausführten. Man lernt sie meist nicht in der Schule, weil sie nicht ins idealisierte Bild unserer Heimat passen, aber es gab sie, und es gibt sie noch. Unter all diesen Leuten war kein einziger,



Andri

der Bünzli geheissen hätte. Aber ich fand viele Leute darunter, die Namen trugen und tragen, denen man keinen Makel nachsagen dürfte, ohne daß ihre Träger meineidig wild würden.

Ich habe dann nachgesehen, wie die Leute hießen, die so vor etwas mehr als tausend Jahren einem gewissen böhmischen Gefreiten huldigten. Sie trugen die verschiedensten würdigen Schweizer Namen. Aber ein Bünzli fand sich in den offiziellen Publikationen, die ich durchstöberte, nirgends vor.

Schließlich habe ich unter meinen gebildetsten, belesensten und gedächtnisreichsten Bekannten herumgefragt: «Was kannst Du mir Nachtteiliges über eine Frau oder einen Herrn Bünzli sagen?» Viele meiner Bekannten waren ihrerseits mit Leuten namens Bünzli bekannt. Sie wußten nur Gutes über sie zu berichten – sie seien zuverlässige Freunde, unternehmungslustig, welt-offen, stimmfreudig, ja selbst dem Frauenstimmrecht zugetan, und überhaupt nacheiferswert. Von einem Herrn Bünzli wurde mir sogar berichtet, daß er junge Künstler finanziell unterstützt, schon lange bevor sie bekannt und arri-viert sind.

Also es war mir beim besten Willen und trotz allem Suchen nicht möglich, etwas Nachtteiliges oder gar Schlechtes über jemanden zu erfahren, die oder der den Namen Bünzli trägt. Hingegen erfuhr ich viel Positives über Leute namens Bünzli.

Und nun frage ich mich: «Wer ist

eigentlich dieser überlebensgroße Idiot, der damit angefangen hat, der ehrlichen, anständigen, teilweise sogar vorbildlichen Familie Bünzli Uebles nachzusagen?»

Dieser überlebensgroße Idiot kann natürlich nicht mehr herausgefunden werden. Wohl aber kann man die Leute herausfinden, die gedankenlos von der Familie Bünzli sprechen, als habe die Familie Bünzli alles Widerwärtige im Schweizerlande auf dem Gewissen. Diese Leute, die gedankenlos schlecht über die Familie Bünzli reden, sind nämlich Leute wie Sie, liebe Leser, und wie ich. Leute, die im Moment nicht daran denken, daß sie den ehrlichen Namen anständiger Mitmenschen schöne mißbrauchen. Leute, die es gar nicht gern hätten, wenn man etwa ihren eigenen Familiennamen herabwürdigend nennen würde, und die dann sogar vielleicht zum Gericht gingen und Strafklage wegen Ehrbeleidigung erheben würden.

Ich habe irgendwie den Glauben, daß man diesen Leuten sagen muß, wie unrecht sie der Familie Bünzli tun, und dann genießen sie sich und tun es in Zukunft nicht mehr. Diesen Glauben habe ich, weil ich selber es auch so an mir erlebt habe. Anständige Menschen – und welcher Leser des Nebelspaltes wäre das nicht? – scheuen sich jedenfalls davor, anderen Leuten unrecht zu tun.

Und das wäre der gute Vorsatz, den ich Ihnen vorschlagen wollte. Finden Sie ihn nicht auch begründenswert?

*Bündner
Chrüter
Kindschi*

DESTILLERIE
KINDSCHI SOHNE AG DAVOS Seit 1860